

Agrarphilatelie 158 · Januar 2015

Vierteljahresheft der
Motivgruppe · Arbeitsgemeinschaft
Landwirtschaft · Weinbau · Forstwirtschaft e.V.
im Bund Deutscher Philatelisten e.V.



Auf ein Wort ...

Liebe Mitglieder,

ein herzliches Willkommen im Jahr 2015 verbunden mit den besten Wünschen für gute Gesundheit, persönliches Wohlergehen, Erfolg für Sie und Ihre Familie.



Jahreswechsel sind immer Anlaß Bilanz über das vergangene Jahr zu ziehen und einen Blick in das vor uns liegende zu wagen.

2014 hatten wir unsere Jahreshauptversammlung in Haldensleben auf der Vorstandswahlen anstanden. Der alte Vorstand ist der Neue, Sie brauchen sich an keine neuen Gesichter gewöhnen. Lediglich sollten Sie unsere Erste Vorsitzende mit Frau Stähler, vormals Janssen, ansprechen.

Mit unserer „Agrarphilatelie“ Nr. 155 April 2014 haben wir uns am CG AWARD 2014 des Auktionshauses Gärtner beteiligt. Unter 49 Bewerbern haben wir den 24. Platz belegt. Dies ist unter Berücksichtigung der internationaler Beteiligung ein erfreuliches Ergebnis. Auch der BDPH war mit der „philatelie“ dabei.

Unsere nächste Jahreshauptversammlung findet, wie bekannt, in Luxemburg auf der EXPHIMO 2015 statt. Wir wollen unsere 40 Jahre Arbeitsgemeinschaft „LANDWIRTSCHAFT-WEINBAU-FORSTWIRTSCHAFT“ wie das 25. Jubiläum wieder in Luxemburg feiern. Mitglieder, die nicht persönlich ihre Sammlung(en) nach Luxemburg bringen können, biete ich an, mir ihre Sammlungen zuzusenden; ich werde diese mitnehmen und nach der EXPHIMO zurück senden.

Sollten Sie Ihre Anmeldung noch nicht abgesandt haben, bitte sofort nachholen!

Ende November 2014 sind in unsere ArGe 88 Mitglieder. Ein neues Mitglied ist in diesem Jahr unserer ArGe beigetreten. Zwei Mitglieder haben ihrem Beitrag leider 2 bzw. 3 Jahre aus unbekanntem Gründen nicht gezahlt; wir werden diese Mitglieder noch einmal bitten, ihren Beitrag zu zahlen, widrigenfalls müssen wir sie ausschließen.

Deutsche ArGe-Mitglieder sollten Mitglied im BDPH sein. Dies geschieht in der Regel über einen Ortsverein. Mitglieder, die in keinem Ortsverein sind, können über die ArGe Mitglied im BDPH werden. Der Beitrag beträgt dann 45 Euro (25 ArGe + 20 BDPH). Sie erhalten dann die monat-

liche Zeitschrift „philatelie“ des BDPH und können in dieser zweimal jährlich eine Anzeige kostenlos schalten.

Ich wünsche Ihnen einen guten Start ins Neue Jahr und – bitte vormerken – wir treffen uns vom 23. Mai bis 25. Mai 2015 bei der EXPHIMO in Bad Mondorf im schönen Luxemburg, machen dort unsere Jahreshauptversammlung und uns zudem ein paar schöne Stunde und Tage. Wir sind nach 1988 – 1995 – 2001 – 2006 – 2015 das fünfte Mal dabei!

Ihr

Horst Kaczmarczyk

Internet-Präsenz von Mitgliedern unserer ArGe mit Themen der ArGe

www.agrarphilatelie.de (die website unserer ArGe)

In dieser Seite sind alle Hefte als PDF-Datei eingepflegt.

www.ernaehrungsdenkwerkstatt.de (von Ernährungswerkstatt Ulrich Oltersdorf)

Ganz neu aufgenommen sind die Kartoffelbücher von Klaus Henseler:

ernaehrungsdenkwerkstatt.de/agrarphilatelie/informationsquellen/publikationen.html bzw.
ernaehrungsdenkwerkstatt.de/agrarphilatelie/informationsquellen/publikationen/henseler-kartoffelbuch-inhalt.html

www.mykothek.de (von Siegfried Holstein und Oswald Becker)

Die Redaktion empfiehlt: Immer mal wieder laden und Neues entdecken.

Übrigens: Nach jedem Heft wird ein aktualisiertes Inhaltsverzeichnis aller Hefte erstellt und Mitgliedern, die ihre Internetanschrift angegeben haben, per E-Mail zugeleitet.

Die Schweinereien auf der Titelseiten lieferte uns Heinz Wienold

Inhaltsverzeichnis

Die Verschwendung der Ressourcen (Teil 7)	4
Adam und Eva im Wald	12
Briefmarkenmotive als Sehübungen	13
Abfall und Schmutz (eine Ausstellungssammlung)	14
Forstkongresse und Tagungen in aller Welt	20
Jubiläum: Postwertzeichen Wuppertal e. V. von 1890	26
Die Heilpflanze des Jahres 2015: Johanniskraut gibt es auch für Philatelisten	27
Die asiatische Gewürzpflanze Perilla	30
Echter Baldrian in der Philatelie	33
Geschichte der Kartoffel (vorletzter Teil 24)	36
Einheitsgeschmack bei der Zigarette	43
Firmenlochungen in Sammlung „Tabak“ (Teil 8)	44
Rundschreiben des BDPH	49
Dank an die Autoren der Agrarphilatelie	49
Exphimo 2015 und 40 Jahre ArGe L–W–F	50
Neuheiten Landwirtschaft allgemein	52
Nassauer	57
Landwirtschaft gestempelt	59

Mitarbeiter dieses Heftes:

Hans-Peter Blume, Klaus Henseler, Max Walter, Ulrich Oltersdorf, Roger Thill, Horst Kaczmarczyk, Johannes Kohnen, Konrad Häne, Adolf Bläumauer, Rainer Flesch, Heinz Wienold, Alfred Schmidt

Redaktionsschluß

Rechtzeitig vor den Weihnachtseinkäufen – und damit meine ich nicht den Erwerb von Christstollen und Lebkuchen im Oktober.





Horst Kaczmarczyk

Die Verschwendung der Ressourcen

Eine Ausstellungssammlung (Teil 7)

Umweltaufgaben der Kommunen und der Industrie

„Was haben Sie heute für die Sauerkeit ihrer Stadt getan?“ fragen die originellen französischen Werbestempel, die seit Jahren für die Sauberkeit werben.

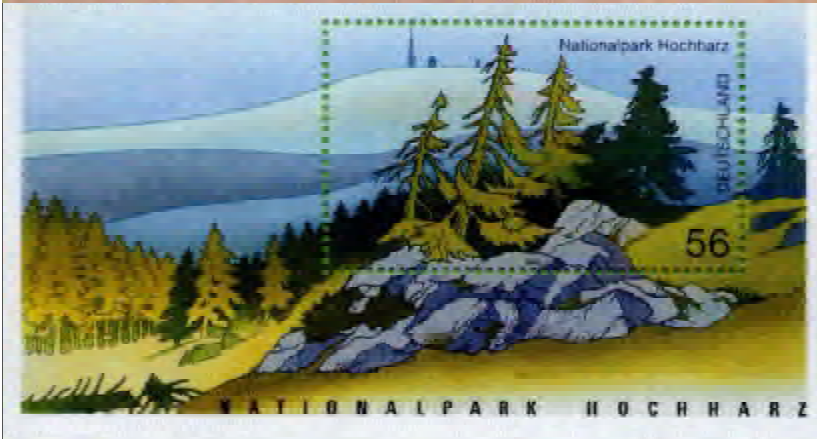
Im Bereich der Industrieansiedlungen gibt es Arbeit, es wachsen deshalb die Bevölkerungszahlen – mit ihnen die Umweltbelastungen. Belastung des Wassers und der Luft sowie die Müllberge und die Verkehrsabgase sind eine Gefahr für Mensch und Natur.





In einem langwierigen Prozeß beginnt sich die Erkenntnis durchzusetzen, daß der Mensch ein Teil der Natur ist und auf Dauer nicht ohne sie existieren kann. Diese Erkenntnis versuchen Kommunen und Industrie in Einklang zu bringen.





Wir alle brauchen unsere Umwelt

Ohne Wasser kein Leben

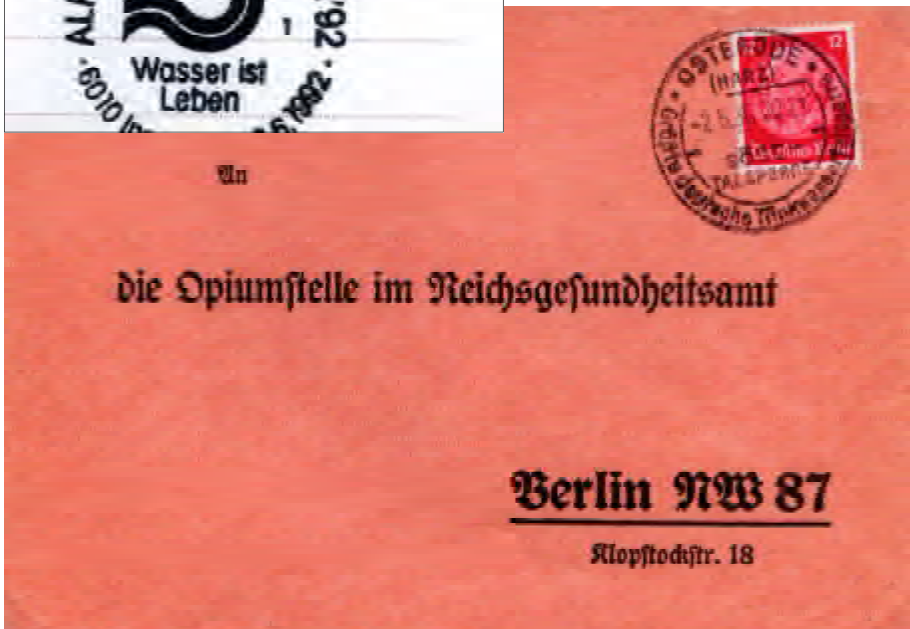
Seit Bestehen der Erde ist Wasser mit den Menschen verbunden. Im Guten und im Bösen. Nutzbares Wasser bietet die Natur über und unter der Erde, für Menschen, Tier und Pflanzen.





Nur ein Viertel der Weltbevölkerung hat ausreichend hygienisch einwandfreies Wasser. Für die übrigen drei Viertel der Menschen bildet Wasser einen Teil des täglichen „Überlebenskampfes“.





Die Vorräte an trinkbarem Wasser sind nicht unerschöpflich. Der Wasserverbrauch hat sich in den letzten 50 Jahren verzehnfacht, schneller als die Wasserproduktion durch die Natur.





Jahrzehntelang wurden Flüsse, Meere sowie Binnengewässer zu „Müllschlucker“ des Wohlstands. Abwässer, Öle, Chemikalien, Abfallstoffe und sonstiger Unrat belasten nicht nur die Gewässer, sondern auch die Trinkwasserversorgung.





(wird fortgesetzt)

Adam und Eva im Wald

Christian Egenolff aus Hadamar (Kreis Limburg) begann 1516 an der Universität Mainz zu studieren. Dann machte er eine Lehre als Schriftgießer und Buchdrucker in Mainz, wo er bei Johann Schöffler oder Peter Schöffler d.J. lernte. 1528 eröffnete er in Straßburg eine eigene Druckerei. Hier stellte Egenolff vorwiegend naturwissenschaftliche und medizinische Ratgeber her. Ende 1530 verlegte er die Werkstatt nach Frankfurt am Main. Er war in der Reichsstadt der erste Drucker mit einer eigenen Officin. Im Ratsprotokoll der Stadt heißt es, daß er zusage, „on besichtigung eyns erbarn raths nichts zu drucken“. In Frankfurt stellte er insgesamt 420 Drucke her. Seine erste Officin hat er wahrscheinlich im Haus „zum Wiltberg“ am Kornmarkt betrieben. 1533 will er umziehen und versucht, das Barfüßerkloster, die heutige Paulskirche, anzumieten, da sein Geschäft doch eine große „Sudeley“ mit sich bringe und er deshalb umziehen müsse. Hier am Kornmarkt war das Zentrum des Frankfurter Buchhandels. Egenolff stellte Drucke her aus allen Gebieten: medizinische, anatomische, naturkundliche, astronomische und militärische Schriften, Länderbeschreibungen und Genealogien und – sehr gefragt – Ratgeber aller Art. Bei ihm erscheint 1544 die erste deutschsprachige Ausgabe des „Reineke Fuchs“. Etwa die Hälfte seiner Drucke war jedoch in Latein. Er muß sehr erfolgreich gewesen sein, denn bei seinem Tod versteuerte die Witwe ein Vermögen von 16.000 Gulden. 1538–1544 unterhielt er eine Filiale in Marburg und war der offizielle Buchdrucker der dortigen Universität. 1539 hieß es in einem Colophon über ihn „Francfortianorum et Academiae Marpurgensis typographus“. Als bestallter Universitätsdrucker bekam er jährlich 50 Gulden und etliche Naturalien. Egenolff starb 1555 im Alter von 52 Jahren. Auf seinem Grabstein steht als sein Beruf „Calcographus“.

Das Bücherzeichen zeigt Adam und Eva nach dem Sündenfall mit ihren Kindern; alle sind bekleidet.



Eva nährt ihr jüngstes Kind. Im Hintergrund hüpfen Hase (Symbol der Fruchtbarkeit) und Hirsch (der aus dem Brunnen des Lebens getrunken hatte). Adam rodet den Wald und schleppt einen abgebrochenen Baumstamm. Unter Bäumen im Hintergrund ein sechstes Kind hinter dem Hirsch herlaufend. In der Genesis werden jedoch nur fünf Kinder des „first couple“ genannt: Kain mit seiner Zwillingschwester Leubada, Abel und die Zwillingschwester Kelimat und Seth, der Letztgeborene. Das Bild im Bücherzeichen stimmt nicht mit der Genesis überein: Abel war schon tot, als Seth geboren wurde, und Kain muß doch zu diesem Zeitpunkt schon im Land Not, jenseits von Eden, im Osten, gewesen sein.

Briefmarkenmotive als Sehübungen

Im Wochenmagazin der Rhein-Neckar-Zeitung (Ausgabe Nr. 113, 17./18. Mai 2014) las ich folgenden Text: „Wir werden jeden Tag mit Bildern bombardiert. Wir wissen nicht mehr, wie man sieht. Darum wollen wir an dieser Stelle auf ein Foto verzichten.“ Eine große, weiße, rechteckige Fläche mit dünner schwarzer Umrandung war über dem oben zitierten Text in der Zeitung zu sehen. Das an dieser Stelle übliche Bild fehlte. Die Zeitungssseite erinnerte mich irgendwie an Pressezensur. Hier jedoch war es eine Art „Selbstzensur“ mit einem heilsamen Zweck: Wieder wirklich sehen, wahrnehmen lernen in der Flut der Bilder, Bildaskese sozusagen.

Und dann las ich noch auf derselben Magazinseite einen ernsten Text von dem libanesischen Künstler Rabih Mroué, der aus seiner geschundenen Heimat berichtet. Hier eine Stelle daraus, die sein Bildverständnis verdeutlicht: „Ich glaube, daß es zwei Arten von Bildern gibt: das Bild, das eine Anwesenheit signalisiert, und das, das eine Abwesenheit bestätigt. Wenn ich in meiner Arbeit Bilder benutze, sind es die der zweiten Kategorie: Bilder, die Abwesenheiten zeigen.“ Es fällt nicht schwer, sich vorzustellen, daß solche Abwesenheitsbilder aus dem Nahen Osten leicht zu einer Galerie von Bildern todernster Abwesenheiten zusammengestellt werden können. Das will ich hier gar nicht vertiefen.

Wenn ich bei unserer „Agrarphilatelie“ bleibe, so finde ich dort auch Motive der Abwesenheit. Die Beiträge von Horst Kaczmarczyk etwa über „Die Verschwendung der Ressourcen“ geben ein beredtes Zeugnis davon. Das ist nur ein Beispiel. Wer sich über seine Motivsammlung beugt und sich darin vertieft, der wird eine Fülle von Beispielen finden können, die zu einer Sammlung über Abwesenheitsmotive passen. Ausgestorbene Arten aus Pflanzen- und Tierreich. Historische Landschaftsmotive, die beim Vergleich mit der gegenwärtigen, realen Landschaft, auf die sie sich beziehen, deren Veränderungen verdeutlichen und dabei eventuell auch die „Verluste“ im Landschaftsbild sichtbar machen können.

„Wir wissen nicht mehr, wie man sieht“, hieß es oben. Eine Methode sich der Bilderflut des Fernsehens, des Internets etc. zu entziehen ist der Blick in eine Motivsammlung. Die Konzentration auf ein Motiv erfordert das Ausblenden der Bilderflut. Dadurch gewinnt das Einzelmotiv an Bedeutung und wird im Vergleich mit den verwandten Motiven eine weitere Bedeutung gewinnen. Vertiefungen der Erkenntnis stellen sich ein. Es ist wohl so ähnlich wie beim Reisen. Wer dabei von einer Sehenswürdigkeit zur anderen hetzt, um ja alles zu sehen und „mitzunehmen“, der ist am Ende der Reise „geschafft“ und hat im Grunde wenig gesehen. Wer jedoch mit Bedacht auswählt, der hat viel gesehen, was die Vorbeiströmenden gar nicht wahrgenommen haben.

Außerdem verändert sich das Sehen bei einem Liebhaberobjekt. Der Blick, der an den Motiven einer Sammlung „Gefallen findet“, der ruht darauf, hat eben Freude an einer Rose, die ihm dort auf der Marke entgegenblüht, läßt sich Zeit. Bei Motiven der Abwesenheit mag diese Freude am Schönen getrübt sein, jedoch können einem auch Motive des „Mangels“ gefallen, wenn sie künstlerisch ausdrucksstark oder zumindest ehrlich gestaltet sind. Eine „verwundete“ Landschaft, die man etwa aus Kindheitstagen noch als (relativ) heil vor Augen hat, kann sehr betroffen machen. Da hat der „Hingucker“ seinen Charakter völlig verändert.

Sicher gibt es auch für den Motivsammler „störende“ Abwesenheiten. Da fehlen doch noch etliche Marken in der Sammlung. Diese Lücken zu füllen, ist leider noch nicht gelungen. Vielleicht gelingt es bald. Geduld ist gefragt. Dann wünscht man sich eine Motivsammlung zusammenzustellen, hat die richtigen Ideen im Kopf, doch für die konkrete Zusammenstellung fehlen die entsprechenden Motive auf Marken. Fehlanzeige. Schade. Auch damit muß man leben. Vielleicht wird es in Zukunft entsprechende Motive geben. Und wer es gar nicht erwarten kann, der hat ja heutzutage die Möglichkeit etwas nachzuhelfen durch die Kreation persönlicher Marken. Das ist jedoch auch nicht jedermanns Sache. Wie auch immer man sein Motivsammeln gestalten mag, in erster Linie sollte es Freude machen.

Adolf Bläumauer

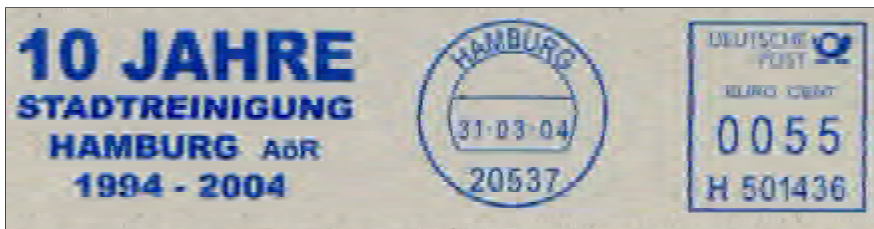
Abfall und Schmutz

(Eine Ausstellungssammlung)

Halte deine Umgebung sauber!

Immer öfter erhebt sich in unserem vom Wirtschaftswachstum geprägten Zeitalter die Frage: „Wohin mit dem Abfall?“

Mit dem Wohlstand wachsen überproportional die Abfallmengen. Was tun wir dagegen?





Die Schaffung einer neuen Bezeichnung: „Littering“ reicht nicht. „Littering“ stammt aus dem Englischen und man versteht darunter im weitesten Sinn das achtlose Wegwerfen von Abfällen auf Straßen, Plätzen und in der Natur. Dazu zählen illegale Müllablagerungen, Vandalismus, Farbschmierereien und Hundekot. „Gelitterter“ Abfall kann so klein wie ein Zigarettenstummel oder so groß wie ein Kühlschrank sein.

Jeder einzelne von uns ist gefordert, getreu nach dem alten Sprichwort. „Kehre vor der eigenen Türe!“

Leider sind viele Menschen immer noch der Ansicht: Mich betrifft das nicht, die anderen sind gemeint und mögen sich gefälligst an die Vorgaben halten!



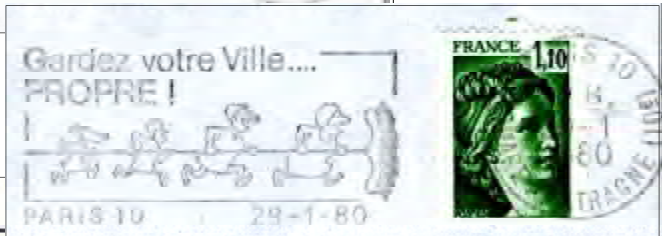
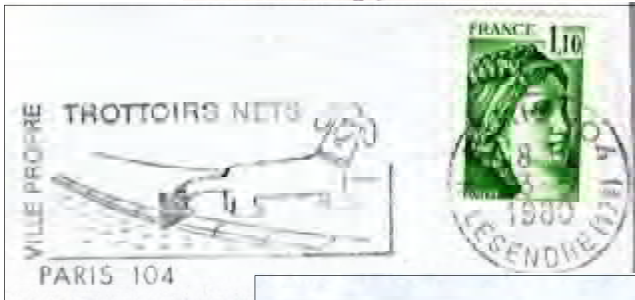
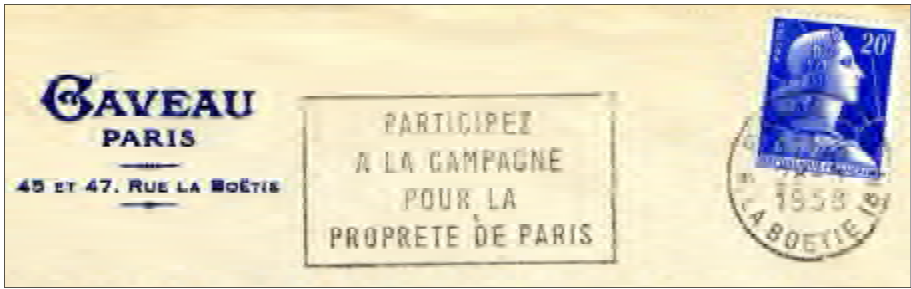


Die Kommunen organi-
sieren nicht nur eine re-
gelmäßige Entsorgung
(mit ständig steigenden
Kosten), sondern sind für
die Reinigung und Sau-
berhaltung der öffentli-
chen Straßen und Plätze
zuständig (soweit nicht an

Private vergeben!). Abfalltonnen und Mistkübel werden zur freien Benutzung aufgestellt und für deren Verwendung geworben. Wunschdenken und Realität sind leider oft noch sehr verschieden.

Die Aufrufe zur Sauberkeit werden mehr und eindringlicher – die Entsorgungskosten steigen in ungeahnte (und nur mehr schwer finanzierbare) Höhen. Von der Konsumindustrie wird erzeugt und erzeugt und die Abfallberge werden höher und höher. Es genügt nicht, die Leerung und







Wartung der Abfallbehälter an Privatfirmen auszulagern, es sollte auch eine entsprechende nachdrückliche Kontrolle erfolgen. So passiert es leider des öfteren, daß gerade an den Sammelplätzen die Behälter überquellen und der Müll in einem wahren Misthaufen auf die Abfuhr warten.

Werbemäßig läßt sich der gute alte Handbesen noch immer gut vermarkten – dementsprechend oft wird er auch auf Briefmarken und Stempeln eingesetzt. In der Realität hat sich längst auch auf dem Reinigungssektor das Maschinenzeitalter begonnen.

Ein eigenes Kapitel sind die Hunde in der Stadt. Nicht nur in Paris hat man ein Problem damit (aber die schönsten Werbestempel!). Aber bei ca. ½ Million unserer vierbeinigen Freunde gibt es auch täglich ½ Million Hundstrümmerl – und die gehören entsorgt!



Verein für öffentliche Gesun

Einladung zur Versamm

am Donnerstag den 13. Februar 1902
im Saale des „Goldenen Adlers“ p

Tagesordnung:

Vortrag des Herrn Branddirektors Wollermann über:

Strassenreinigung und Müllbeseitigung.

Nichtmitglieder haben Zutritt; auch Damen sind willkommen.

Am 27. Februar wird Herr Dr. Goldschmidt einen Vortrag halten:
„Ueber die Anschauungen des Volkes über Leben und Gesundheit.“ II. Teil.

Die Vorstandschaft.



Und wie halten es Sie mit dem Abfall?

Page-Three-Stamp Die USA hat im vergangenen Jahr vier selbstklebende Marken unter dem Titel „Farmers Market“ herausgegeben. Abgebildet sind typische landwirtschaftliche Produkte, wobei die einzelnen Gemüsearten über den Markenrand hinausgehen. Darunter sind auch Kartoffeln – und da nicht jeder Amerikaner weiß, wie die aussehen (man kennt ja nur diese ursprünglich aus Belgien stammenden Stäbchen), ist auch ein erklärendes Schild dabei. Recht so. Ach übrigens: Selbstklebende Briefmarken sind ein Gräuel, bestenfalls geeignet für Sammler von Prinzessin Diana oder Elvis, aber nicht für Sammler der Motive Pilze, Wein oder Kartoffeln!

Forstkongresse und Tagungen in aller Welt

Um weltweit die Erhaltung und Pflege sowie des länger desto mehr des Schutzes bedürftigen Wälder zu gewährleisten, werden seit über 100 Jahren einschlägige Kongresse einberufen.

IUFRO

Der Internationale Verband Forstlicher Forschungsanstalten IUFRO (International Union of Forest Research Organisations) wurde 1890 in Eberswalde ins Leben gerufen. Die Forststadt Eberswalde ist Standort der 1830 gegründeten Bundesforstanstalt für Forst- und Holzwirtschaft.

Die IUFRO als einziges globales Netzwerk für die Zusammenarbeit der Forstwissenschaften vereint mehr als 15.000 Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen in über 700 Mitgliederorganisationen in rund 110 Ländern. Seit 1892 ist die 1885 ins Leben gerufene Centralanstalt für das forstliche Versuchswesen (die heutige Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL in Birmensdorf ZH) IUFRO-Mitglied.

Die Aufgaben der IUFRO bestehen vor allem in der Förderung der waldbezogenen Forschung sowie der Verbesserung zum Verständnis der ökologischen, ökonomischen und sozialen Aspekte der Wälder. Seit 1995 (Tampere, Finnland) finden im 5-Jahresturnus Kongresse statt. Weitere folgten 2000 in Kuala Lumpur (Malaysia), 2005 in Brisbane (Australien), 2010 in Seoul (Korea) sowie 2014 in Salt Lake City (USA).





Markenheftchen anlässlich des 20. IUFRO Weltkongresses, der 1995 in Tampere, Finnland, stattfand.



Die vielseitige Briefmarkenausgabe anlässlich des 2000 in Kuala Lumpur durchgeführten 21. IUFRO Weltkongresses.



Sonderstempel zum IUFRO „Symposium of Population and Evolutionary Genetics of Forest Trees“ von 2002 in Stará Lesná, Slowakei.



Weltforstkongresse 1936 in Budapest sowie 1945 in Bogotá, Kolumbien

Weltforstkongresse

1926 wurde der erste Weltforstkongreß in Rom, der zweite 1936 in Budapest durchgeführt. Einige Verwirrung schaffte die mit vierjähriger Verspätung herausgabte Sondermarke von Kolumbien 1949, welche dem ersten Weltforstkongreß vom 12. Oktober 1945 in Bogota gewidmet war.

Der in den Analen als auch philatelistisch dritte Weltforstkongreß wurde vom 7.–20. Juli 1949 in Helsinki abgehalten. Die Sujets auf den entsprechenden Briefmarken weisen darauf hin, daß mit der Darstellung von Wald die Holzproduktion sowie mit der Abbildung der Zellulosefabrik von Saimaa die Holzverwendung damals im Vordergrund stand. Seit 1954 (New Delhi, Indien) finden die Weltforstkongresse alle sechs Jahre statt

Links: Das abgebildete stattliche Forstinstitut Dehra Dun, wo der 4. Weltforstkongreß 1954 stattfand, wurde 1861 errichtet.
Rechts: Markenausgabe Seoul, Südkorea.





Beim 1949 in Helsinki durchgeführten Weltforstkongreß stand die Holzproduktion im Vordergrund.

Anläßlich des 1960 in Rom durchgeführten fünften Weltforstkongresses wurden in den USA, UdSSR, Gabun, Thailand, Formosa, Tunesien, Sudan sowie von der UNO reichlich Sondermarken verausgabt. Die dazu verwendeten Sujets waren vom stilisierten Baum, über den Wasserhaushalt, die Holznutzung und deren Transport und Verwendung bis hin zum urwüchsigen Föhrenwald in der Taiga recht unterschiedlich.



Mehrere Länder sowie die UNO verausgabten zum 5. Weltforstkongreß Briefmarken unterschiedlicher Sujets.



Die UdSSR zeigt urwüchsigen Föhrenwald auf einer perfekten Maxiumkarte.

Weitere Weltforstkongresse wurden an folgenden Orten durchgeführt: 1966 Madrid, 1972 Buenos Aires, 1978 Jakarta, 1985 Mexiko, 1991 Paris, 1997 Antalya, 2003 Quebec, 2009 Buenos Aires. Der nächste Kongreß wird 2015 im südafrikanischen Durban stattfinden.



Es folgten weitere Forstkongresse 1966 in Madrid und 1972 in Argentinien.





1985 in Mexiko mit verschiedenen Bäumen auf Dreierstreifen mit Tabs sowie 1991 in Paris mit entsprechendem Sonderstempel.

Die Themen der jüngsten Vergangenheit sowie der Gegenwart gingen und gehen eindeutig in Richtung Treibhauseffekt, Abholzung der Regenwälder sowie der Bevölkerungsexplosion.

Forstliche Tagungen

Nicht minder wichtig sind forstliche Tagungen von Ländern. Nebst internen Problemen werden an solchen Tagungen auch Internationale Kongresse vorbereitet.



Tagung des Ungarischen Forstvereins 1964 sowie diejenige des Deutschen Forstvereins 1968 in Nürnberg.



Quellen: Kosmos Wald- und Forstlexikon

125 Jahre

Postwertzeichen Wuppertal e.V. von 1890

Der älteste Briefmarkensammlerverein im Landesverband NRW feiert sein Jubiläum am 25. und 26. April 2015, 10.00 bis 16.00 Uhr in der Immanuelskirche, Sternstr. 73, von Eynern-Str.; 42275 Wuppertal.

Besuchen Sie unsere mit reichlich Aktivitäten ausgestattete Veranstaltung. Neben unserer Werbeschau haben wir als weitere Programmpunkte vorgesehen:

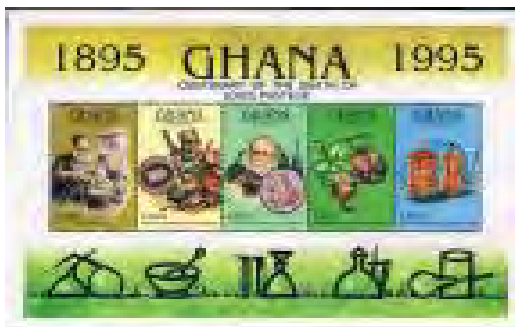
- Großtausch an beiden Tagen von 10⁰⁰ bis 16⁰⁰ Uhr im Kirchsaal,
- das „Erlebnisteam Briefmarken“ erwartet Sie an beiden Tagen z.B. mit einem Sonderstempel zum Jubiläum und vielen Neuheiten,
- das bekannte Auktionshaus Felzmann erwartet Sie mit einem „Experten Event“, hier können Sie Ihre Marken und Münzen schätzen lassen,
- Tombola mit attraktiven Preisen, u.a. 1 Wochenende für 2 Personen an die Mosel,
- Händlerstände mit den verschiedensten Sammelgebieten,
- Cafeteria mit Speisen und Getränken zu erschwinglichen Preisen,
- weitere Aktionen erwarten Sie.

Eintritt frei an allen Tagen

Der typische Biergeruch

An der Katholischen Universität von Leuven haben Kevin Verstrepen und Kollegen herausgefunden, daß der typische Biergeruch durch die Fruchtfliege *Drosophila* hervorgerufen wird. Die Fliegen ernähren sich (u.a.) von Bierhefe (*Saccharomyces cerevisiae*) und verbreiten im Gegenzug die Hefezellen, die sich an den Fliegenbeinen festgesetzt haben, wenn sie sich von Ort zu Ort bewegen. So genau wollten wir das nicht wissen.

Hefen essen mit Vorliebe und mit Appetit Kohlehydrate, die sie u.a. in Form von Zucker vorfinden. Dabei machen sie Bäuerchen und geben dabei CO₂ ab, was für den Teig gut ist. Und sie vermehren sich – wie ich neulich las: ohne Sex und lustlos!



Die Heilpflanze des Jahres 2015: Johanniskraut gibt es auch für Philatelisten

Das Echte Johanniskraut (*Hypericum perforatum*) (andere Bezeichnungen sind: Echtes Johanneskraut, Echt-Johanniskraut, Gewöhnliches Johanniskraut, Durchlöcheres Johanniskraut, Tüpfel-Johanniskraut, Tüpfel-Hartheu, Herrgottsblut) ist eine Pflanze aus der Familie der Hypericaceae (früher Hartheugewächse).

Schon die Germanen verehrten das Johanniskraut als Lichtbringer und Symbol für die Sonne. Geerntet wurde es zur Sommersonnenwende am 21. Juni, und zu Sonnenwendfeiern trugen Frauen und Mädchen Kränze aus Johanniskraut. Mit der Christianisierung verschob sich die rituelle Bedeutung auf Johannes den Täufer. Die Pflanzen blühen um den Johannistag (24. Juni) herum:

Es wird in der Pflanzenheilkunde verwendet und ist vom „Studienkreis Entwicklungsgeschichte der Arzneipflanzenkunde“ an der Universität Würzburg zur Heilpflanze des Jahres 2015 gekürt worden:

„Bereits in der Antike wurden verschiedene Johanniskrautarten verwendet, vor allem bei Brandwunden, Ischias, Harnwegs- und Menstruationsbeschwerden. Heute wird der Extrakt unter anderem zur Behandlung von psychovegetativen Störungen, Angstzuständen und nervöser Unruhe sowie Depressionen eingesetzt.

Johanniskrautöl, wegen seiner typischen Färbung auch „Rotöl“ genannt, kann innerlich und äußerlich genutzt werden, zum Beispiel bei Magen-Darmschleimhaut-Entzündungen oder bei Sonnenbrand und Muskelschmerzen (Myalgien).

Die wichtigsten Wirkstoffe sind die rot färbenden Hypericine, die für die stimmungsaufhellende Wirkung ebenso zur Diskussionen



stehen wie Hyperforin (ein Phloroglucinderivat). Ebenso sind Xanthone und entzündungshemmende Flavonoide, adstringierende Gerbstoffe vom Catechintyp und ätherisches Öl enthalten. Verwendet werden nur die zur Blütezeit geernteten Triebspitzen. Reich an Wirkstoffen sind vor allem die Blütenknospen, die geöffneten Blüten und die noch grünen Kapseln. Der Anteil an Stängeln dagegen sollte möglichst gering sein.“ (aus der Pressemitteilung des Studienkreises vom 8. Oktober 2014).“



Das Echte Johanniskraut ist eine ausdauernde Pflanze mit stark verästelter, spindelförmiger, bis 50 cm Tiefe reichender Wurzel. Der 15 cm bis einen Meter hohe aufrechte Stängel ist durchgehend zweikantig und innen markig ausgefüllt (nicht hohl). Dadurch unterscheidet sich das Echte Johanniskraut von anderen Johanniskrautarten. Die Art tritt vorwiegend in größeren Gruppen auf, allerdings sind diese selten bestandsbildend.



Das Echte Johanniskraut ist die in Europa am weitesten verbreitete Art seiner Gattung und in Europa, Westasien und Nordafrika heimisch. In Ostasien, Nord- und Südamerika und in Australien ist es eingebürgert worden. Man findet es in tiefen bis mittleren Höhenlagen. Es wächst verbreitet in Gebüschsäumen, an Waldrändern, Wegen und Böschungen, in Magerwiesen und -rasen, in Ginster- und Heidekrautheiden, in Brachen und Waldverlichtungen oder auf Bahnschotter als Pionierpflanze. Aufgrund der Verwendung als Heilpflanze wird das echte Johanniskraut landwirtschaftlich angebaut. Gleichzeitig gilt es im übrigen landwirtschaftlichen Anbau als „Unkraut“.



Für die Produktion verschiedener Präparate auf Johanniskrautbasis werden Kultursorten des Johanniskrauts unter Feldbedingungen angebaut. Steigender Bedarf, der durch Wildsammlung nicht mehr gedeckt werden konnte, führte zu einer Ausweitung des Anbaus seit den 1990er Jahren. Die Art zählt zu den wichtigsten in Deutschland angebauten und verarbeiteten Arzneipflanzen. 1999 wurde Johanniskraut in Deutschland

auf 630 Hektar angebaut, vor allem in Thüringen. Auch in Österreich (Waldviertel), Polen und Südamerika wird die Pflanze kultiviert.

Die Kultur erfolgt über zwei bis drei Jahre, geerntet wird ein- bis zweimal jährlich. Dabei werden die Knospen, Blüten und Zweigspitzen zur Blütezeit geerntet. Für Frischware wird das Kraut

von Hand oder mit einer Pflückmaschine geerntet. Zur Trocknung vorgesehenes Gut wird mit Spezialmaschinen oder umgebauten herkömmlichen Erntemaschinen (Mähdrescher, Feldhäcksler) eingebracht. Die Krauterträge schwanken stark und liegen zwischen 4 und 26 t Frischmasse pro Hektar. Dem Erntegut wird unmittelbar nach der Ernte bei 40–60 °C auf Satz-, Horden- oder Bandtrocknern das Wasser bis auf 10 % Restfeuchte entzogen.



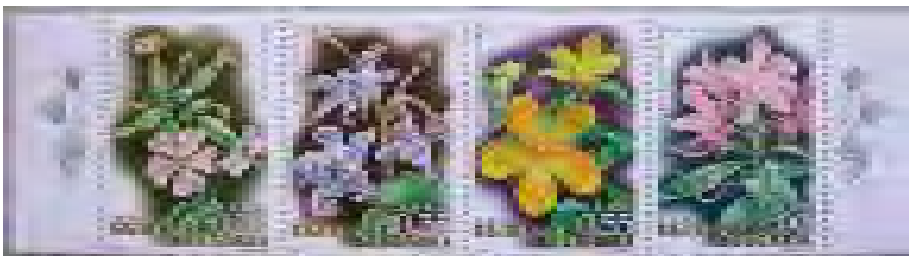
Die oval-eiförmigen bis länglich-linealischen Blätter werden bis zu 3 cm lang und sind dicht mit durchsichtigen Öldrüsen besetzt. Der Blütenstand ist eine Trugdolde. Am Abend und beim Abblühen rollen sich die Blütenblätter an den Seiten in der Längsachse ein. Die getrockneten Blüten enthalten bis zu 1,4 % des roten Farbstoffes Hypericin. Die Hypericin-Aufnahme führt bei nicht pigmentierten (weißen) Weidetieren (Pferde, Schafe, Ziegen etc.) nach der Bestrahlung durch Sonnenlicht zu Hämolyseerscheinungen.



Die Wirksamkeit von Johanniskraut in der Therapie der Depression ist umstritten. Es gibt sowohl klinische Studien, die eine Wirksamkeit belegen, als auch solche, die keine Überlegenheit gegenüber Placebo zeigen. Das Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen geht davon aus, daß Johanniskraut einen Effekt bei leichten Depressionen hat.



Johanniskraut-Arzneimittel sind im Allgemeinen gut verträglich, unerwünschte Nebenwirkungen sind gering oder treten selten auf. Es kann zu geringe Magen-Darm-Beschwerden, Kopfschmerzen, Erregung und Müdigkeit kommen und eine phototoxische Reaktion der Haut (Sonnenbrandneigung) hervorrufen, da Hypericin die Empfindlichkeit gegenüber UV-Licht erhöht (Photosensibilitätsreaktion).





Ende der 1990er Jahre wurde festgestellt, daß Johanniskraut zu einem verstärkten Abbau von anderen Wirkstoffen führt. Deshalb wurde das zuvor frei erhältliche Johanniskraut 2003 der Apothekenpflicht unterstellt. Beim Einsatz in Schwangerschaft und Stillzeit ist Vorsicht geboten.

Johanniskraut wurde in der Volksmedizin als Abtreibungsmittel genutzt; als Tee und Tinktur auch bei Menstruationsbeschwerden und pubertätsbedingten Verstimmungen verwendet.



Das „Rotöl“ wird als Einreibemittel bei Hexenschuß, Gicht, Rheuma, zur Schmerzlinderung und Wundheilung nach Verrenkungen und Verstauchungen, bei Blutergüssen und Gürtelrose verwendet, kann aber auch innerlich angewandt werden. Auch werden Sonnenbrand und Verbrennungen gelindert. Das Rotöl gilt als nicht reizendes, „altes Öl“. Man gewinnt es, indem man Johanniskrautblüten zwei Monate lang in kaltgepresstes Oliven- oder Sonnenblumenöl einlegt, gelegentlich kräftig schüttelt und in der Sonne stehen läßt. Diesen Vorgang nennt man Mazeration.



Mit einem Ansatzschnaps aus Blüten und Kraut werden Einschlafstörungen und innere Unruhe behandelt.

Johanniskraut-Zubereitungen, wie z.B. das Johanniskrautöl („Rotöl“), sind auch vereinzelt in Nahrungsergänzungsmitteln zu finden. (Die Informationsquellen sind in der Ernährungsdenkwerkstatt benannt).

Auf Briefmarken gibt es neben Echten Johanniskraut, auch einige andere Johanniskräuter (*Hypericum*-Arten) in folgenden Ländern:

- Äthiopien (MiNr. 495–499, 30.3.1965) Einheimische Blütenpflanzen: St. Johannes-Wurzel (*Hypericum lanceolatum*) (Abb.)
- Albanien (MiNr. 2229–2232, 20.8.1984) Pflanzen. Kelchhartheu (*Hypericum calycinum*) (Abb.)
- Armenien (MiNr. 452–453, 25.12.2001) Fauna und Flora (VII): Heilkräuter. Johanniskraut (*Hypericum perforatum*) (Abb.)
- Bulgarien (MiNr. 2963–2968, 22.1.1981) Heilpflanzen. Johanniskraut (*Hypericum perforatum*) (Abb.); (MiNr. 4761–4764; 28.7.2006) Flora: Blumen des Strandjha-Gebirges. Großblütiges Johanniskraut (*Hypericum calycinum*) (Abb.)
- Finnland (MiNr. 1256–1265, Block 13; 1.6.1994) Blockausgabe: Wiesenblumen. Johanniskraut (*Hypericum perforatum*) (Abb.)

- Großbritannien-Guernsey, Guernsey Alderney (MiNr. 65–81, 5.51994, 25.3.1998) - Freimarken: Fauna und Flora. *Hypericum linariifolium* (Abb.)
- Großbritannien-Jersey (MiNr. 1247–54, 26.9.2006) Freimarken: Wildblumen - Sumpf-Johanniskraut (*Hypericum elodes*) (Abb.); (MiNr. 1290–1297, 25.7.2007/2011) Freimarken: Wildblumen Blutjohanniskraut (*Hypericum androsaemum*) (Abb.)
- Guinea (MiNr. 3034–3045, 28.3.2001) Blütenpflanzen aus aller Welt. Richers Johanniskraut (*Hypericum richeri*)
- Jugoslawien (MiNr. 1034–1039, 25.5.1963) Jugoslawische Flora (V) Johanniskraut (*Hypericum perforatum*) (Abb.)
- Kongo (Kinshasa) (MiNr. 425–428, 24.5.1971) Einheimische Blumen. *Hypericum bequaertii* (Abb.)
- Korea-Süd (MiNr. 1881–1884, 22.4.1996) Wildblumen (VII) *Hypericum ascyron*
- Libyen (MiNr. 1067–1082, 1.1.1983) Blumen *Hypericum* (Abb.)
- Nevis (MiNr. 1627–1650, Block 193; 30.10.2000) Internationale Briefmarkenausstellung THE STAMP SHOW 2000, London: Zierpflanzen Johanniskraut
- Portugal Azoren (MiNr. 358–361, 16.6.1983) Freimarken: Blumen *Hypericum foliosum* (Abb.)
- Rumänien (MiNr. 3721–3726, 10.4.1980) Exotische Blumen aus dem Botanischen Garten, Bukarest Kelchiges Johanniskraut (*Hypericum calycinum*)
- Schweiz (MiNr. 1820–1826; 6.3.2003) Freimarken: Heilpflanzen Echtes Johanniskraut (*Hypericum perforatum*) (Abb.)
- Sowjetunion (MiNr. 2418–2425, 24.11.+13.12.1960) Blumen Johanniskraut (*Hypericum ascyron*) (Abb.)
- Spanien (MiNr. 2115–2119, 8.11.194) Flora (III) Johanniskraut (*Hypericum ericoides*) (Abb.)
- Tansania (MiNr. 2647–2660, Block 360; 19.5.1997) Blütenpflanzen aus Rußland Johanniskraut (*Hypericum perforatum*); (MiNr. 3651–3676, Block 489, 15.11.1999) Blumen und Blüten aus aller Welt Johanniskraut (*Hypericum calycinum*)
- Thailand (MiNr. 1338–1341, Block 24; 15.11.1989) Neujahr: Blüten *Hypericum uralum* (Abb.)
- Türkei (MiNr. 3272–3276, 27.6.2001) Freimarken: Heilpflanzen Johanniskraut (*Hypericum perforatum*) (Abb.)
- Zaire (Untergebiet: Kongo-Kinshasa) (MiNr. 853–860, 28.5.1984) Blumen *Hypericum revolutum* (Abb.)



Die asiatische Gewürzpflanze Perilla

Die weltweiten Vernetzung und der Trend zu asiatischen Küchen führt dazu, daß die Perilla, die im südostasiatischen Raum verbreitet ist auch in manchen deutschen Gärten und Küchen zu finden ist.

Die Perilla (*Perilla frutescens*), auch Shiso (japanisch), Kkaennip (koreanisch), Sesamblatt oder ungenau Schwarznessel, irreführend auch Wilder Sesam genannt, gehört zur Familie der Lippenblütler (*Lamiaceae*). Ihre Blätter und Samen werden zu Würz- und Heilzwecken genutzt.

Das ursprüngliche Verbreitungsgebiet ist nicht bekannt, vermutlich sind es Bergketten in Indien und China. Perilla wird in Gärten kultiviert und wächst wild auf Brachland. Diese Pflanzenart gedeiht besonders in sonnigen oder halbschattigen Lagen, kann im Garten problemlos kultiviert werden (auch in Deutschland) und hat einen hohen Zierwert.

Es handelt sich um einjährige krautige Pflanzen, die in gemäßigten Klimata meist Wuchshöhen zwischen 30 cm und 60 cm erreichen, aber auch deutlich größer werden können. Die Pflanzen sind grün bis dunkelpurpur und kurz und rau bis zottig behaart. Die einfachen, breit ovalen bis rundlichen Laubblätter sind stark gezähnt und in eine kurze bis lange Spitze ausgezogen. Charakteristisch sind die end- und seitenständigen Blütenstände. Die fünf Kelchblätter sind glockenförmig verwachsen.

Aus den Samen der Pflanze wird das Perillaöl gewonnen sowie der Süßstoff Perillartin. Das aus den Samen durch Pressen gewonnene Öl wird in Ostasien als Speiseöl oder Gewürz verwendet, es hat einen hohen Linolen- und Linolsäuregehalt. Das Öl wird vor allem wegen seiner gesundheitlichen Wirkungen geschätzt. Weitere Inhaltsstoffe von Perilla sind Gerbstoffe sowie verschiedene Flavone und Anthocyane. Das Kraut (Absud) wirkt krampflösend, abführend und schleimlösend sowie gegen Übelkeit und Erkältungen.

Neben ihren gesundheitlichen Wirkungen ist *Perilla frutescens* wegen ihres zitronenartigen, süßlichen Geschmacks aber auch eine interessante Bereicherung für die moderne Küche in Deutschland. Die Pflanze kann ähnlich vielfältig wie Basilikum verwendet werden: Gut geeignet ist Perilla zum Beispiel zur Zubereitung von Pesto, sie kann Salaten und Nudelsoupen zugegeben werden oder auch Süßspeisen und Mixgetränke wegen ihres zitronenartigen, minzigen, süßlichen Aromas mit neuen Geschmackseindrücken bereichern. Vor allem Perilla Red setzt zwischen Petersilie und Pfefferminze geschmacklich und auch optisch Akzente auf Tellern und in Töpfen.



Frische und eingelegte Blätter und Samen würzen japanische Gerichte wie Sushi, Tempura und Umeboshi. In der koreanischen Küche werden die Blätter (kaennip) frisch als Salat gegessen, oder man verwendet sie als Beilage, wofür sie in salzigscharfe Gewürze eingelegt werden.

Zwischen den einzelnen Varietäten roter Shiso (Varietät Purpurascens) und grüner Shiso (Varietät Crispa) sind zum Teil deutliche Geschmacksunterschiede feststellbar. Der rote Shiso hat eine deutliche Anis- und Minznote, wohingegen der grüne Shiso eine mehr nach Zitrone schmeckende Note aufweist.

Perillaöl, zählt zu den trocknenden Ölen und kann ähnlich wie Leinöl in der Technik eingesetzt werden.

Auf Briefmarken ist sie erstmals im Juni 2014 in China-Taiwan zu sehen – bisher ist kein weiteres Exemplar gefunden worden.

Die Marke ist in einer Ausgabenreihe (im abgebildeten Satz rechts oben) zusammen mit Basilikum, Fenchel und Lavendel erschienen, und bisher noch nicht im Michel-Katalog registriert.

Ulrich Oltersdorf)

Echter Baldrian in der Philatelie

Baldriane (*Valeriana*) sind eine Pflanzengattung aus der Unterfamilie der Baldriangewächse (Valerianoideae). Sie umfaßt etwa 150 bis 250 Pflanzenarten, darunter der Echte Baldrian (*Valeriana officinalis*).

Baldriane sind mehrjährige, krautige Pflanzen und manchmal Sträucher wie *Valeriana microphylla* in den Anden. Mitteleuropäische Baldriane wachsen häufig an Weg- und Waldrändern und erreichen Wuchshöhen von 50 bis 100 Zentimeter. Die Gattung hat eine weite Verbreitung in den gemäßigten Zonen Europas, Asiens, Afrikas und Amerikas. Sie ist hauptsächlich in den Waldregionen Europas, zum Teil auch in Nordamerika und den Tropen Südamerikas verbreitet. Einige Baldrian-Arten und Sorten eignen sich als Zierpflanzen für Parks und Gärten.

Der medizinisch verwendete Echte Baldrian hat weiße bis rosafarbene, doldenartige Blütenstände und gefiederte Blätter.

Der botanische Name kommt von lat. *valere* = kräftig, gesund sein. Der deutsche Name stammt vom lateinischen ab und ist möglicherweise angelehnt an den Namen des nordischen Lichtgottes Balder (Baldur), Sohn des Odin und der Frigga.



Sämtliche Baldrian-Arten enthalten Alkaloide und vor allem ätherische Öle (Monoterpene und Sesquiterpene), die (nach der Trocknung) charakteristisch und für manche Menschen unangenehm riechen, da teilweise Zersetzung zu niederen Carbonsäuren wie Valeriansäure eintritt. Für die schlaffördernde und beruhigende Wirkung sind vor allem die Sesquiterpene verantwortlich.

Aus der Baldrianwurzel (*Radix valerianae*) können Trockenextrakte, aber auch ethanolische oder wässrige Auszüge (Baldriantinktur) hergestellt werden. Baldrian wird als mildes Beruhigungs- und Schlafmittel eingesetzt; im deutschsprachigen Raum sind zahlreiche baldrianhaltige Fertigpräparate im Handel, die häufig als traditionelles pflanzliches Arzneimittel zugelassen sind.



Die Wirksamkeit von Baldrianpräparaten im Vergleich zu Placebo bei der Behandlung der Schlaflosigkeit ist zwar erwiesen; die Wirkung ist jedoch eher als gering einzuschätzen.

Für den ebenfalls zulässigen, häufig propagierten Einsatz von Baldrianpräparaten bei der Behandlung von Angststörungen ergibt sich keine ausreichende Evidenz. Einige Studien bescheinigen einer Baldrian-Johanniskraut-Kombination jedoch eine gute Wirksamkeit bei Depressionen und Angstzuständen. Bei nervösen Herzbeschwerden kann Baldrian die Tagesbefindlichkeit (Konzentration, Leistungsfähigkeit) bessern. Wie bei allen Arzneimitteln können Interaktionen mit anderen Medikamenten auftreten.



Bei allen Zuständen von Nervosität, Schlaflosigkeit und vielen psychosomatisch bedingten Krankheiten kann Baldrian als Tee, Tinktur oder Pulver eingesetzt werden. Baldrian wird häufig mit anderen Arzneipflanzen wie Melisse, Hopfen oder Weißdorn kombiniert, da sich so gegenseitig verstärkende Effekte ergeben können.



Die Baldriane sind auf Briefmarken folgender Postanstalten zu finden:

- Dschibuti (MiNr. 667, 30.8.1998) Katzenstrauch (*Valeriana sp.*), Katzen (Abb.)
- Jugoslawien (MiNr. 812–820, 25.5.1957) Jugoslawische Flora (II). u.a. Gemeiner Baldrian (*Valeriana officinalis*)
- Liechtenstein (MiNr. 1116–1119, 5.9.1995) Heilpflanzen Echter Baldrian (*Valeriana officinalis*) (Abb.)
- Mongolei (MiNr. 1784–1790, 13.7.1986) Pflanzen, *Valeriana officinalis* (Abb.)
- Nepal (Mi-Nr. 393-396, 24.3.1980) Nepalesische Gewürze, Baldrian (*Valeriana jatamansi*) (Abb.)
- Polen (MiNr. 2706–2711, 15.8.1980) Heilpflanzen Gemeiner Baldrian (*Valeriana officinalis*) (Abb.)
- Schweiz (MiNr. 1820–1826, 6.3.2003/1.9.2005) Freimarken Heilpflanzen, Echter Baldrian (*Valeriana officinalis*) (Abb.)
- Slowenien (MiNr. 396–398, 22.5.2002) – Heilpflanzen ps) Echter Baldrian (*Valeriana officinalis*) (Abb.)
- Somalia (MiNr. 620/0623, 2.5.1997) Heilpflanzen Gebräuchlicher Baldrian (*Valeriana officinalis*) (Abb.)*)
- Tschechoslowakei (MiNr. 2023–2028; 20.9.1971) Internationaler Kongreß für die Geschichte der Pharmazie, Gemeiner Baldrian (*Valeriana officinalis*); Mörser mit Stößel (Abb.)



Die Informationsquellen sind in der Ernährungsdenkwerkstatt benannt.

*) Dieses Land zeichnet sich dadurch aus, daß es hier vermutlich mehr Michel-Nummern als des Lesens kundige Einwohner gibt. Und in Anbetracht der dort marodierenden Shabab-Milizen kann man auch davon ausgehen, daß eine Art „europäischer Post“ wohl nicht besteht. Handelt es sich daher um Briefmarken oder um bedruckte Sammelbildchen? (Anm. von kh)

Geschichte der Kartoffel Teil 24

Fish and chips

In Nordfrankreichs werden um 1870 die ersten pommes frites von Straßenhändlern verkauft, hergestellt in Öl aus Pferdefleisch, „serviert“ in einer Papiertüte. Zur gleichen Zeit entwickelt sich in England das fish-and-chips-Geschäft als bevorzugtes Nahrungsmittel der arbeitenden Bevölkerung (poor people). In Deutschland werden 1917 von der Firma Eckert (Pfanni in München, heute Unilever) erstmals getrocknete Kartoffelstreifen zur Verpflegung der Armee hergestellt.

Die Franzosen behaupten, sie hätten die „pommes frites“ erfunden; die Belgier begründen ihren Anspruch auf die Urhebererschaft damit, daß die Kartoffeln in einer Form geschnitten seien, mit der die Bürger von Lüttich früher Fischchen imitieren wollten, die im Winter durch Kartoffeln ersetzt wurden. Die Einwohner von Namur und Dinant erheben den Anspruch für die ersten frites. In der Maas hätte man nur kleine Fische fangen können und selbst diese karge Aufbesserung der Arme-Leute-Kost sei im Winter unmöglich gewesen; deshalb würden seit altersher die Kartoffeln in Form von kleinen Fischen geschnitten, damit wenigstens die Illusion bliebe.



Ein belgischer Kartoffelhändler ①, der Knollen in die fritten-
 Bude bringt. Fish and chips ② sind im gesamten Einflusbereich
 Großbritanniens eine übliche Nahrung; in Neuseeland gilt
 dieses Schnellgericht als „Kiwiana“, also als einheimische
 Erfindung. Der kanadische Lebensmittelkonzern McCain ③
 verzichtet seit 1999 auf gentechnisch veränderte Kartoffeln,
 denn: „Wir sind im Geschäft, um den Kunden zu geben, was sie
 wollen, nicht, was wir glauben, was sie haben sollten.“ Anders
 ausgedrückt: „Der Wurm muß dem Fisch schmecken, nicht dem
 Angler.“ Dazu sind die weiteren Marken sicherlich hilfreich.



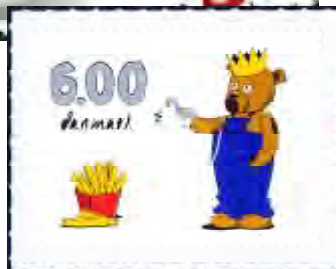
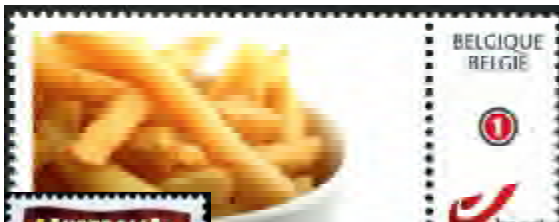
②



①



③





Sicher ist, daß die Belgier als erste auf die Idee kamen, die fritten sechseckig aus der Maschine zu pressen, weil dann das Fett besser aufgenommen wird. Kartoffelchips sind in den 1920er Jahren von Herman Lay in den USA erfunden worden.

Es ist nicht auszuschließen, daß die Bezeichnung „pommes frites“ von Schloß „Pomfret“ herrührt, dem Schloß, in dem nach Shakespeare Richard II. von Exton umgebracht wird. Die Bezeichnung kann aber auch von Preußens Friedrich II., vom „Alten Fritz“, vom „Ollefritz“, vom „Kartoffel-Fritz“ herrühren. Das französische frit bedeutet gebacken, gebraten, aber auch erledigt, erschossen. Man schmeckt’s zuweilen.

Die Frau und die Kartoffel

Jeremias Gotthelf 1848 in „Uli der Pächter“:

„Dann gibt es noch eine Menge Nebensachen, welche zugleich zufällig sind, Obst zum Beispiel und Erdspeisen, das heißt Speisen, die in der Erde wachsen: Erdäpfel, Kohl, Rüben usw., Hanf, Flachs, in unsren Gegenden auch Ölpflanzen, welche anderwärts zu den Hauptprodukten gehören. Je besser nun ein Gut bewirtschaftet wird und je besser namentlich die Frau ist, desto mehr wird auf diese Weise gleichsam so nebenbei gewonnen. Es wird gar manche Frau hoch gerühmt über ihr Geschick, aus der Stümpelten ein bedeutend Geld zu machen, indem sie alles zu Ehren zu ziehen weiß und es zu Nutzen bringen kann, während andere Weiber nichts zu machen wissen, das Entbehrliche weder bemerken noch an Mann zu bringen wissen, es brauchen, wenn und wie der Gebrauch es mit sich bringt, oder es sich selbst überlassen, wenn sie es nicht selbst brauchen können. Das sind die Weiber, denen das Denken eine Pein ist oder die ihre Gedanken allenthalben haben, nur nicht bei ihrem Hauswesen. Dies macht natürlich einem Mann einen bedeutenden Unterschied, ob seine Frau die Kleinigkeiten alle zu verwerten verstehe oder nicht. Auf größern Gütern kann es in die hundert Gulden gehen.“

Adriano Sofri („Der Knoten und der Nagel“):

„Bei allen bekannten primitiven Völkern ist das Jagen Sache des Mannes, das Sammeln Sache der Frau. In kleinen Gruppen, mit den Kindern auf den Schultern, einen Korb auf dem Kopf und einem angespitzten Holzpflock in der Hand graben die Frauen jeden Tag Wurzeln und Knollen aus, sammeln Grünzeug. Sie kennen die Pflanzenwelt bestens. Ein unbedeutendes grünes Blättchen ist das Indiz für eine nahrhafte Knolle.“



Drei Kartoffelforscher

Henri-Louis Duhamel du Monceau, geboren 1700, gestorben 1782 in Paris, nahm nach seinem Jura-Studium naturwissenschaftlichen Unterricht im „Jardin du Roi“. Duhamel gilt als Begründer der modernen Agronomie und der Forstwirtschaft in Frankreich. Er trug wesentlich zur Verbreitung neuer Kulturen wie der Kartoffel oder textiler Pflanzen bei.

Albrecht Daniel Thaer, geboren 1752 in Celle, gestorben 1828 Gut Möglin/Oderbruch, studierte Medizin und wurde kurfürstlicher Hofmedikus in Celle. Hier gründete er ein Mustergut, auf dem er neue landwirtschaftliche Methoden (Düngung, Fruchtfolge und Maschineneinsatz) ausprobierte. 1804 zog Thaer auf Einladung König Friedrich Wilhelms III. nach Preußen, erwarb das Rittergut Möglin im Oderbruch und gründete dort ein landwirtschaftliches „Institut“, das wesentlichen Anteil an der Steigerung des Kartoffelanbaus in Preußen hatte.

1920 gründete der Biologe Nikolai Ivanovitsch Vavilov (1887–1943) in St. Petersburg ein Pflanzenforschungsinstitut, das heute aus Geldmangel verrottet. In dem Kartoffelforschungs-Archiv lagern heute etwa 190 russische Knollenzüchtungen und rund 2.500 Wildkartoffeln; sie bilden einen einzigartigen Genpool, der für die Erforschung der Kartoffel-Krankheiten oder die Züchtung neuer Sorten einen unschätzbaren Wert darstellt. Eine in den 1920er Jahren durchgeführte Expedition unter Leitung Vavilov fand die Ursprünge unserer Kultur-Kartoffel im Gebiet um den Titicacasee; dieses Gebiet ist auch das Genzentrum der Kartoffel. Stalin ließ Vavilov ermorden, da seine Botanik im Widerspruch zur herrschenden Auffassung stand. Die Mitarbeiter des Vavilov-Instituts retten bei der Belagerung der Stadt durch die Wehrmacht 1942 unter Einsatz ihres Lebens die auf Instituts-Feldern gepflanzten Zuchtkartoffeln (hatte Vavilov aus Chile mitgebracht) und trotz der großen Hungersnot, bei der 14 von 31 Wissenschaftler starben, wurden alle Proben gerettet, so daß sich daraus alle fäulnisresistenten Kartoffeln im Land entwickeln konnten

Drei Forscher, die sich um die Kartoffel verdient gemacht haben:

Der Franzose Henri-Louis Duhamel du Monceau ①,
 der Preuße Albrecht von Thaer ②
 und der Russe Nikolai Ivanovitsch Vavilov ③.



①



②



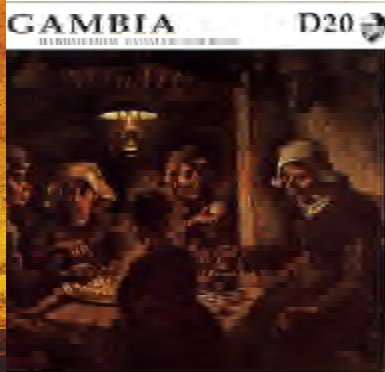
Die Kartoffel in der Kunst

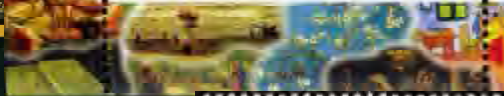
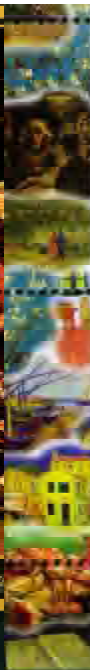
Der Holländer Vincent van Gogh malt im April 1885 die „Kartoffelesser“, auf das er sich mit Hunderten von Skizzen, Zeichnungen und Ölstudien vorbereitete, um bewußt ein „gültiges“ Meisterwerk zu schaffen: Fünf „Kartoffelesser“ haben sich um einen Holztisch gruppiert; eine jüngere Frau hat eine Schüssel mit dampfenden Knollen vor sich und verteilt – mit fragendem Blick – die Kartoffeln. Eine Greisin kümmert sich um das Getränk (Malzkaffee), den sie in die bereitgestellten Schalen gießt. Drei Generationen unter einer Petroleumlampe, gemalte Armseligkeit des bäuerlichen Daseins. Das Licht, das alle Personen gleichermaßen mit flackerndem Glanz überzieht, macht die fünf Gestalten zur Einheit.

Die „Kartoffelesser“ zeigen, so die späteren Interpreten des Bildes, das Leben voller Mühsal, Plackerei und Ergebenheit in das Schicksal.

Weitere Bilder von van Gogh mit Kartoffelmotiv:

Kartoffelernte, Bauern beim Kartoffelsetzen, Kartoffelsetzen, Bäuerin beim Kartoffelschälen, Bäuerin vor einer Tür, kartoffelschälend, Vier Bauern beim Essen (erste Studie zu den Kartoffelessern), Bäuerin beim Kartoffelschälen, Bäuerin bei der Mahlzeit (vor sich eine Kartoffel), Die Kartoffelesser (anders gestaltet), Bauer und Bäuerin beim Kartoffelsetzen, Bäuerin am Herdfeuer sitzend (kartoffelschälend), Zwei Bäuerinnen beim Kartoffelgraben, Bäuerin beim Kartoffellesen, Bäuerin beim Kartoffellesen, Stilleben mit Gemüsekorb (mit austreibenden Kartoffeln), Stilleben mit Kartoffelkorb, Stilleben mit Kartoffeln in einer Schüssel, Stilleben mit Kohlköpfen, Kartoffelkorb und Blättern, Stilleben mit Kartoffeln in gelber Schale, Abendstunde (nach Millet) (Korb mit Kartoffeln), Pflug und Egge (nach Millet), Bauern beim Kartoffellesen.







„Kartoffeleser“-Marken gibt es in Nicaragua, Ghana, Albanien, Gabun, Gambia, Niederländische Antillen, Niederlande, Somalia, Tschad und Zentralafrika

wird fortgesetzt mit Teil 25 und dann ist Schluß

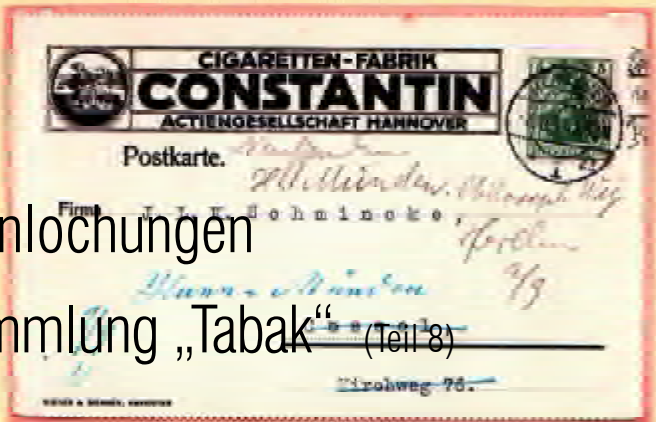
Einheitsgeschmack bei der Zigarette

Dem Tabak werden viele Stoffe zugesetzt, um die Aufnahme des Nikotins und dessen Wirkung im Körper zu verstärken und somit das Suchtpotential zu erhöhen. Einige Stoffe haben die Eigenschaft, den Tabakrauch selbst für Kinder erträglich zu machen. Eine große Anzahl von Zusatzstoffen wird nach Angaben der Tabakkonzerne zur Geschmacksverbesserung, zum Feuchthalten, zum Konservieren, für eine bessere Verbrennung des Tabaks und der Ingredienzen und zum Zusammenhalt der Bestandteile eingesetzt. Die Tabaksverordnung regelt in Deutschland (und vergleichbar in anderen Ländern), welche Substanzen einer Zigarette zugesetzt werden dürfen. Im Internet werden die Zusatzstoffe und ihre Wirkungen publiziert. Doch: Vorsicht, als Raucher darf man nicht schreckhaft sein.

Neben der Erhöhung des suchtartigen Verlangens wird mit den Zusatzstoffen auch erreicht, daß eine bestimmte Zigarettenmarke unabhängig von der Jahresernte stets gleich schmeckt. Mit den Zusatzstoffen werden auch Tabake unterschiedlicher Herkunft in einen einheitlichen Geschmack „gezwungen“. Ehrlicherweise soll auch darauf hingewiesen werden, daß viele andere Markenartikel aus dem Nahrungs- und Genußbereich durch Zusatzstoffe geschmacklich vereinheitlicht werden. Der Verbraucher ist daran gewöhnt, daß ein bestimmter Artikel stets identisch schmeckt. Hin und wieder kommt es jedoch vor, daß ein europaweiter oder weltweiter Einheitsgeschmack vom Verbraucher abgelehnt wird.

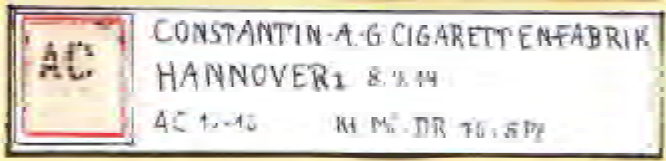
Beim Wein wissen und akzeptieren wir, daß jeder Jahrgang einer bestimmten Rebsorte anders schmeckt. Wir akzeptieren es, daß selbst Wein einer Rebsorte anders schmeckt, wenn sie in einer anderen Lage geerntet wurde. (kh)

10. Zigarettenfabriken



Max Walter

Firmenlochungen
in Sammlung „Tabak“ (Teil 8)



10. Zigarettenfabriken

CIGARETTENFABRIK CONSTANTIN
HANNOVER-POSTFACH 7



CC
M
CONSTANTIN CIGARETTENFABRIK
HANNOVER 01 3.8.26
SF 10-10-11 BF M: DR 357 - 10 PF

10. Zigarettenfabriken



J. Garbáty-Rosenthal.
Cigaretten-Fabrik J. Garbáty.

No. Garbáty
No. 15
No. 415

PANKOW-BERLIN

HERZOGL. SÄCHS.
HOPLIEFERANT.



Postkarte.



J. L. Karl Schumcke

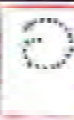
Hann.-Münden

Hilberplunweg 5

1. 14. 5th.



J. Garbáty-Rosenthal
BERLIN PANKOW 1. 18. 5. 14
G 23 AL M. DR 85 : 5 PF



10. Zigarettenfabriken



"Fumeurs sympas"

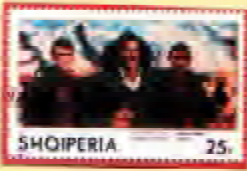


	GARBÁTY
	BERLIN PANKOW 15.6.23
	M: DR. G 20 BF 247-26 Mk + 2x 244 = 40 Mk = 100 Mk

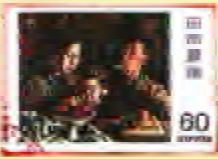
10. Zigarettenfabriken



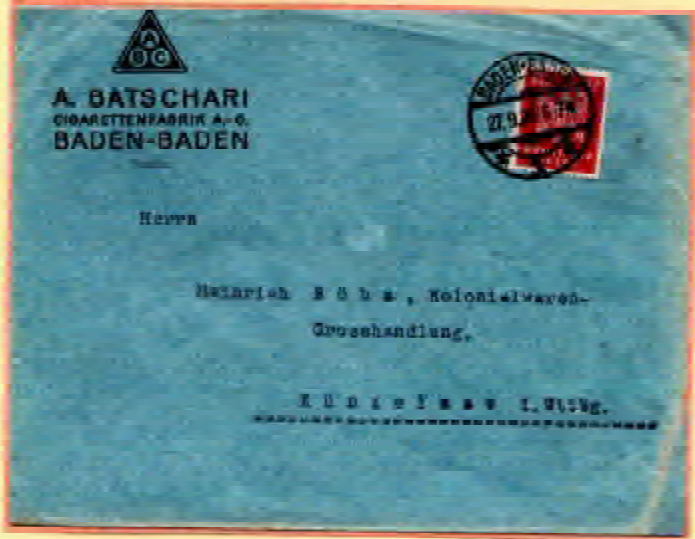
Zigarettenfabrik A. BATSCHARI in Baden-Baden



König Achmed Zogu wurde als Held gefeiert, weil er pro Tag nicht weniger als 200 Langentorpedos inhalierete.



Schön wählen, so ein Sauer: Wenn man fünf nicht raucht, zwischen zwei Zigaretten etwas essen müßte! (aus der Zeit dieser Zeichnung mit dem Jahr 1920)



AB A. BATSCHARI AG. Zigarettenfabrik
BADEN-BADEN, 27.9.26
AB 10-15 Bf. Mi-DR 357-40 PF

Alfred Schmidt (Vizepräsident BDPH)

Rundschreiben an die ArGen November 2014 (Auszug)

Förderung von Sonderschriften der ArGen

Uns erreichen häufig Anfragen zur Förderung von Sonderveröffentlichungen der ArGen. Unklar ist oft, ob sich die ArGe an den BDPH oder an die Stiftung wenden soll. Daher informiere ich hiermit über die Fördermöglichkeiten.

Einmal jährlich kann eine ArGe eine Förderung für eine Sonderschrift erhalten. Dabei wird ein Sockelbetrag von 300 Euro sowie zusätzlich pro Mitglied ein Betrag von 2 Euro und für jedes Neumitglied des letzten Jahres 5 Euro gewährt. Der Höchstbetrag der Förderung beträgt 800 Euro. Voraussetzung ist vor Drucklegung die Einsendung des Antrages auf Formblatt an die Bundesstelle Forschung und Literatur zusammen mit zwei Preisangeboten. Nach erfolgtem Druck gehen 8 Exemplare an die Geschäftsstelle in Bonn zur Verteilung an philatelistische Bibliotheken, ein Exemplar nebst Rechnung an die Bundesstelle. Bei mehr als einer Sonderschrift pro Jahr entscheidet die Bundesstelle über eine neuerliche Förderung.

Alle Anträge, die über dem Höchstbetrag von 800 Euro liegen, werden ebenfalls an die Bundesstelle gesandt, vom Bundesstellenleiter geprüft und dem Kuratorium der Stiftung für Philatelie und Postgeschichte zur Entscheidung vorgelegt. Solche Anträge sind rechtzeitig einzureichen, da das Kuratorium nur zweimal jährlich tagt.

Nutzen Sie die Möglichkeiten der Förderung!

Ein Dank an die Autoren unserer „Agrarphilatelie“

Ganz herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit an unserer Zeitschrift. Ohne die zuverlässige und regelmäßige „Belieferung“ mit Artikeln durch eine leider nur relativ kleine Anzahl von Autoren würde sich der 60seitige Umfang der „Agrarphilatelie“ vermindern müssen. Ich verbinde daher meinen aufrichtigen Dank an die Unterstützer mit der Bitte an weitere Mitglieder, hin und wieder einen Artikel zu geben. Wir haben in unserem Kreis – so weit ich es beurteilen kann – eine sehr große Bandbreite von Motivsammlungen, über die wir noch nie oder schon sehr lange nicht mehr gelesen haben. Ich würde mich freuen, wenn meine Bitte um Mitarbeit Früchte tragen würde (gleich welcher Art – von Baum, Strauch, ausgebuddelt oder aus Stall und Koppel).

Klaus Henseler

Roger Thill

Exphimo 2015

Die „Exphimo 2015“ rückt mit Riesenschritten näher. Noch haben recht wenige Mitglieder unserer ArGe ihre Sammlung zur Ausstellung angemeldet. Leider, leider, leider.

Wollten wir nicht mindestens 40 verschiedene Sammlungen ausstellen? Also, ran an das Ausstellungsformular, welches Sie unter www.philcolux.lu oder bei mir erhalten könnt. Wir wollen doch unser Ziel „40 +“ erreichen!

Es muß keine Wettbewerbssammlung sein, Einrahmen, Maximumkarten zum Thema tun es ebenfalls. Dabei sein ist Alles und wichtig für die ArGe Landwirtschaft–Weinbau–Forsten.

Für das Programm schlage ich vor:

- | | | |
|-----------------------|-------|---|
| Freitag, den 22. Mai: | 15.00 | Aufbau der Sammlungen |
| Samstag, den 23. Mai: | 10.00 | Feierliche Eröffnung der Ausstellung |
| | | Nachmittag je nach Belieben |
| Sonntag, den 24. Mai: | | Ausflug in Luxemburg, z.B. Diekirch mit Biermuseum
sowie am Nachmittag Weinprobe an der Mosel? |
| Montag, den 25. Mai: | 10.00 | Jahreshauptversammlung
der ArGe Landwirtschaft–Weinbau–Forstwirtschaft |
| | | 14.30–16.00: Jurygespräch |
| | | 16.00: Preisverteilung
mit anschließendem Abbau der Sammlungen |

Mehr Details können Sie im nächsten Heft der Agrarphilatelie lesen.

Was das Hotel anbelangt, habe ich Zimmer – auf Wunsch der Teilnehmer bei der Jahreshauptversammlung in Haldensleben – im „Hôtel de l’Esplanade“ in Remich reservieren lassen. Jeder möge sich selbst anmelden unter Verweis auf meinen Namen und „Exphimo 2015“.

Hier die Daten des Hotels:

„Hôtel de l’Esplanade“; 5, l’Esplanade; L-5533 Remich; Telefon: +352 23 66 91 71; Fax: +352 26 698 921; E-Mail: info@esplanade.lu bzw. www.esplanade.lu

Ich hoffe auf ein recht zahlreiches Erscheinen in Luxemburg zur „Exphimo“ und zur Jahreshauptversammlung unserer ArGe Landwirtschaft–Weinbau–Forstwirtschaft.



EXPHIMO '15
Mondorf-les-Bains, 23 au 25 mai 2015
Salon Thématique Officiel de la FSPL

Thème:
"Agriculture - Viticulture - Sylviculture"



Mondorf-les-Bains "am Brë",
vers 1907 et aujourd'hui



Land	Ausgabedat.	Michel-Nr	Thema
Andorra, frz.Post	11.7.2014	776	Kunst, Pferde
Armenien	28.12.2013	873	Weinbau, Krug, Weintrauben, Weinberg Ararat
Belgien	6.9.2014	4478 (4476–4485)	Pfeife, der Verrat der Bilder, Gemälde v. Magritte
Bosn.-Herzeg.	14.9.2013	30	Zwangszuschlagmarke, Baum, Strahlen
Brasilien	5.6.2013	4089-4092	Ameisen
Brunei	14.9.2014	796-798, Block 49	Schmetterlinge
China- VR	25.10.2013	4537-4538	Hybrid-Reis, Reisblüte, Reisfeld, Schüssel mit gek.Reis
China-Taiwan	22.1.2014	3867-3870	Trad. Süßigkeitengeschenke, Reis-,Malzgebäck u.a.
Estland	19.7.2014	797	100 Jahre estr. Rinderzuchtbuch, Hausrind
Finnland	05.5.2014	2306	Nationalpark Linnansaari
Finnland	05.5.2014	2307-2312	Süßer Sommer, u.a. Gräser, Rapsfeld, Wald
Finnland	05.5.2014	2313	Veilchenstrauß
Frankreich	11.7.2014	5947	Kunst, Konservendosen, Gemälde von Fautrier
Frankreich	23.8.2014	5949–5956, Block 265	Weltreiterspiele, Normandie
Frankreich	6.9.2014	5958 (5958-5969)	Kunst der Renaissance: Garten Schloß Villandry
Franz.Polynes.	31.8.2014	1253	Chin. Neujahr, Pferde in polynes. Landschaft
Franz.Polynes.	21.2.2014	1254	Blumenpflege
Franz.Polynes.	21.2.2014	1255	Gemüsebau, landwirtschaftliche Produkte
Gibraltar	15.7.2014	1630-1636	Endemische Pflanzen, u.a. Steinbrech, Strandflieder
Griechenland	24.4.2014	2762	April, Ostereier in Blumenwiese, Schmetterlinge
Griechenland	24.4.2014	2763	Juli: Brotschaukeln, Brotschieber
Griechenland	24.4.2014	2764	Dezember: Kokolde fällen einen Baum
Griechenland	24.4.2014	2765	Januar: Granatapfel, Winterlandschaft
Griechenland	24.4.2014	2766	März: Ankunft der Schwalben
Griechenland	24.4.2014	2767	August: Wassermelone, Feigen, Zuckermelone
Griechenland	24.4.2014	2768	Juni: Getreidegarbe
Griechenland	24.4.2014	2669	November: Göttin Demeter, Hülsenfrüchte, Kerze
Griechenland	24.4.2014	2670	September: Weiße Trauben in Weidenkorb

Land	Ausgabedat.	Michel-Nr	Thema
Griechenland	24.4.2014	2671	Mai: Bunter Blumenkranz
Griechenland	24.4.2014	2672	Februar: Karnevalsmaske
Griechenland	24.4.2014	2673	Oktober: Bauer beim Pflügen
Griechenland	24.4.2014	2774-2775	März und August, wie 2766 + 2767
Grönland	11.6.2014	672-673	Einheimische Landwirtschaft, Schafe
Großbritannien	28.7.2014	3628 (3628-363)	1. Weltkrieg, Klatschmohn
Großbritannien	17.9.2014	71-76	ATM, Blumen und Blüten, Hundsrose, Besenheide ua
Guatemala	13.1.2014	1590-1591	Guatemalatlantane, lichter Tannenwald, Schuppe
Guatemala	4.3.2014	1593-1596	Trad. Küche, u.a. Kochbanane, Tomaten, Pute, Huhn
Guinea	13.4.2013	9773-9775	Pfadfinder und Schmetterlinge
Indonesien	15.1.2014	3107-3109, Block 306	Chinesisches Neujahr, Jahr des Pferdes
Irak	4.9.2013	1913-1919	Schmetterlinge
Irak	9.9.2013	1920-1923, Block142/43	Kamele
Irland	21.7.2014	2096	Rote Rose
Isle of Man	16.7.2014	1965	Scheerose, Helleborus niger
Italien	23.5.2014	3694-3696	Parks und Gärten, Minerva-G, Aetna, Furlo
Italien	5.6.2014	3702	Stachelschwein, Efeuranken, 75 Jahre Freundschaft
Japan	3.12.2013	6649-6658	Blumenpfelge
Jordanien	14.11.7709	2203-2207, Block 150	Pferde auf Gemälden
Jungferinseln	30.1.2014	1238-1245, Block 120	Antillenhaubenkolibri
Kasachstan	25.12.2013	829-834, Block 56	Vögel, u.a. Kiebitz, Trappe, Steppenadler
Kasachstan	27.12.2013	841	Freimarke, Saiga, Saiga tatarica
Kirgisien	15.2.2014	769	Chinesisches Neujahr, Jahr des Pferdes
Kolumbien	1.5.2012	2752-2753	Ginseng und Kaffeestrauch,
Korea Nord	20.1.2014	6059-6064	Gemüse, u.a. Melonen, Trauben, Senf, Paprika
Korea Süd	2.12.2013	2968-2971, Block 754	Chinesisches Neujahr, Jahr des Pferdes
Korea Nord	25.2.2014	6082	Reisgarbe, Trakoren und LKW
Liechtenstein	1.9.2014	1721	Linauer Bote, Kopf eines Saumpferds
Luxemburg	23.9.2014	2015–2016	Lebensraum Boden, ua.Maulwurf, Regenwurm

Land	Ausgabedat.	Michel-Nr	Thema
Luxemburg	23.9.2014	2017–2019	Haferwurzel, Erbse, Gemeine Wegwarte
Makedonien	13.6.2014	704	Freimarke, Weiße Bohnen
Makedonien	20.6.2014	706	Freimarke, Blumenkohn
Makedonien	2.7.2014	708	Freimarke, Weißkohl
Malaysia	5.2.2013	2028 (2028–2030)	Weißbauchigel – <i>Atelerix albiventris</i>
Malaysia	14.1.2013	2014–2026, Block 166	Spechte, u.a. Weißbauchspecht, Mennigspecht Feuerrückenspecht
Malaysia	13.5.2013	2041–2045, Block 170	Wunder des malaysischen Waldes
Malaysia	13.5.2013	2046–2050, Block 171	Wunder des malaysischen Waldes
Malaysia	13.5.2013	2051–2055, Block 172	Wunder des malaysischen Waldes
Malaysia	25.7.2013	2061–2064	Saatpflanzen, u.a. Blockbohne, Goabohne
Malaysia	23.8.2013	Block 174	Nationalblumen v Malaysia, Singapur u Thailand
Malaysia	28.10.2014	2083–2085	Maracuja, Zimtapfel, Froschfrucht
Malaysia	27.1.2014	2100–2103	Pferde
Malaysia	27.1.2014	Block 178–179	Pferde
Malaysia	14.2.2014	2106–2108, Block 280	Rosen
Malta	27.6.2014	1854–1856	Flora, Ackergladiole, Königskerze, Kegelorchidee
Mexiko	5.11.2013	3788	40 Jahre staatliches Institut für Landwirtschaft- liche Entwick.
Moldawien	16.8.2014	877–878	Schafsrassen: Karakul und Tigaie
Monako	21.7.2014	3196	Johannisbrotbaum, <i>Ceratonia siliqua</i>
Mongolei	15.2.2014	3890–3894	Blumen und Fauna, <i>Lilium</i> , Biene, <i>Tulipa</i> ...
Montenegro	23.5.2014	353	Naturschutz, Pinien in Crna Poda
Montserrat	2.9.2013	1674 (1673–1676)	Kokospalme, <i>cocos nucifera</i>
Mozambik	25.6.2013	6782–6785, Block 796	Mosambikanische Küche
Mozambik	25.9.2013	6802–6085, Block 800	Schmetterlinge
Mozambik	25.9.2013	6817–6820, Block 803	Eulen
Mozambik	25.11.2013	6947–6950, Block 829	Insekten

Land	Ausgabedat.	Michel-Nr	Thema
Mozambik	30.4.2014	7240–7247, Block 888/9	Schmetterlinge
Mozambik	30.4.2014	7250–7253, Block 890	Bienen und Blumen
Mozambik	30.4.2014	7295–7302, Block 899, Block 900:	Eulen
Mozambik	30.4.2014	7315–7318, Block 903	Hasen
Mozambik	30.4.2014	7355–7385, Block 911	Wölfe
Mozambik	30.4.2014	7360–7363, Block 912	Luchse
Mozambik	30.4.2014	7380–7383, Block 916	Amerikanische Pferderassen
Namibia	30.9.2013	1456–1460	Große Antilopen
Namibia	27.5.2014	1474–1477	Mittelgroße Antilopen
Nepal	29.7.2012	1049–1056	Biologische Vielfalt, u.a. Rittersporn, Orchidee
Nepal	31.12.2013	1117–1120	Scheinbeere, Spargel, Enzian, Langer Pfeffer
Neukaledonien	3.2.2014	1643	Chin. Neujahr, Apfelschimmel
Neuseeland	8.1.2014	3085–3088, Block 324	Chinesisches Neujahr, Jahr des Pferdes
Niederlande	27.1.2014	3209 A–3210 A	Keramiken, Rosenmotiv und Vogelhändler
Niederlande	24.2.2014	3221A–3222A	Keramiken, Zweimaster u Schmetterlinge a Milch
Niederlande	11.8.2014	3262–3271	Unesco Welterbe, u.a. Mühlenlandschaft
Oesterreich	22.8.2013	3159	Tag der Briefmarke, Sibirische Schwertlilien
Pakistan	1.7.2013	1453	Vogel: Rußbülbül
Philippinen	15.4.2013	4708–4711, Block 307	Eßbare Nüsse und Samen, Kaschu, Pili, Erdnuß
Polen	18.7.2014	4689	Apfel aus Lacko
Polen	31.7.2014	Block 228	Bienenfresser, Merops apiaser
Portugla	26.6.2014	3950–3957	Parks und Gärten in Portugal
San Marino	05.6.2014	2593	Stachelschwein, Efeuranken, 75 Jahre Freundschaft.
Sao Tomé Princ.	10.9.2013	5271–5274	Schmetterlinge und Blüten, Tulpe, Taglilie, Sonnenblume
Sao Tomé Princ.	10.9.2013	Block 914	Sonnenblume
Sao Tomé Princ.	10.9.2013	5301–5304	Chinesisches Neujahr, Jahr des Pferdes

Land	Ausgabedat.	Michel-Nr	Thema
Sao Tomé Princ.	10.9.2013	Block 915	Chinesisches Neujahr, Jahr des Pferdes
Sao Tomé Princ.	10.12.2013	5426–5429	Eulen
Sao Tomé Princ.	10.12.2013	Block 945	Eulen
Schweden	21.8.2014	3003–3009, MKH	Beeren
Schweiz	4.9.2014	2359–2362	Mauswiesel, Alpenmurmeltier, Tannenhäher, Rothirsch
Senegal	2013	2208–2211	Früchte, u.a. Wüstendattel, Wassermelone, Kabafrucht
Serbien	22.5.2014	552–553	Europ. Naturschutz, Feldhase, Reh, Marder, Gemse
Serbien	30.6.2014	558–561	Fauna, Raubtiere, ua. Wildkatze, Rotfuchs, Wolf
Singapur	3.1.2014	2226	Chinesisches Neujahr, Jahr des Pferdes
Singapur	26.2.2014	2227–2230	Farne
Slowenien	30.5.2014	1058–1062	Einheim. Vögel, u.a. Schwalbe, Rohrdommel
Slowenien	30.5.2014	Block 74	Landschaftspark Kolpa, Fluß, Bäume
Slowenien	08.5.2014	72	Zwangszuschlagsmarke: Birkenstämmen, Rotkehlchen
Slowenien	26.9.2014	1073–1075	Fledermäuse
Slowenien	26.9.2014	Block 77	Langflügelfledermaus, Miniopterus schreibersii
Thailand	05.12.2013	3381	Jasminum bhumbolianum
Thailand	1.1.2014	3384, Block 319	Chinesisches Neujahr, Jahr des Pferdes
Thailand	1.1.2014	3385–3396, Block 320	Tiere des chinesischen Mondkalenders
Thailand	15.2.2014	3408	Schomburgh–Hirsch, Rucervus schomburgki
Tonga	30.8.2012	1793–1800, Block 57	Sumpfohreule
Tristan d Cunha	18.6.2014	1170–1173	Endemische Finken
Tristan d Cunha	18.6.2014	Block 70	Endemische Finke
Tristan d Cunha	4.8.2014	1179–1182	1. Weltkrieg, u.a. Bauer mit Pflug auf dem Feld
Tschech Rep.	3.9.2014	812–815, Block 55	Naturschutzgebiet Beskiden, Tiere, Pflanzen
Tschech Rep.	15.10.2014	820	Grußmarke: Weinflasche, Blumenstrauß, Rosen
Türkei	05.6.2014	4117–4119, Block 117	Weltumweltschutztag, die Honigbiene
Türkei	9.7.2014	Block 118	Fliegenpilze und Hirschrudel
Ukraine	15.2.2014	941 VIII	Freimarke, Pfeife
Ukraine	29.5.2014	1416	Stillleben mit Schokoladenmischer, Gemälde
Ungarn	6.8.2014	5719–5720	Pflaumen und Erdbeeren

Land	Ausgabedat.	Michel-Nr	Thema
Ungarn	9.9.2014	5726–5729, Block 373	Einheim. Insekten, ua. Laufkäfer, Mosaikjungfer
Uno-New York	18.9.2014	1428	Global Education First Initiative, Wald
Uno-Wien	21.8.2014	840–841	Int. Jahr der bäuerlichen Familienbetriebe
USA	05.4.2014	5068–5077	Singvögel, selbstklebend
USA	7.8.2014	5098–5101	Bauernmärkte, Backwaren, Eier, Obst, Blumen
Vietnam	1.4.2014	3658–3662	Ruderfrösche
Wallis Futuna	05.11.2013	1081–1082	Hyanzinte und Jasminbaum
Wallis Futuna	18.2.2014	1088	Suka, Cyrtandra futunae
Weißrußland	25.7.2014	1021–1022	Invasive Pflanzen, Goldrute, Bärenklau
Weißrußland	22.8.2014	1023–1026, Block 115	Botanischer Garten Minsk, u.a. Dahlie, Rose, Lilie

Nassauer

In Heft 157 (Oktober 2014) konnten wir auf Seite 58 bei dem Stempel aus Netphen lesen, daß der Ort zum Herzogtum Nassau gehörte. Da wir mit unserer Agrarphilatelie auch Essensreste behandeln, soll hier auf den Begriff „Nassauer“ hingewiesen werden. Das Herzogtum verfügte über keine eigene Universität; deshalb schloß Wilhelm von Nassau-Weilburg 1817 mit dem Königreich Hannover einen Vertrag, wonach Nassauer Studenten in Göttingen studieren konnten. Hierzu richtete der Herzog einen Studienfonds ein, der Stipendien an seine Landeskinder vergab. Die Stipendiaten konnten bei einem Göttinger Vertragswirt kostenlos essen. Nutzte ein Nassauer Student dieses Angebot nicht, nahm häufig ein Fremder, Unbefugter, der sich als Nassauer ausgab, dessen Platz und das freie Mahl ein. Dadurch sind die studentischen Ausdrücke ‚nassauern‘ und ‚Nassauer‘ entstanden. Diese Begriffe beziehen sich also auf ungebetene Gäste, die für „umme“ auf Kosten und anstelle anderer, nämlich der Nassauer, gegessen und getrunken haben.

„Nassauer“ ist in dieser Bedeutung 1864 für Berlin bezeugt. Das Wort ist eine scherzhafte Umbildung des Berliner Begriffs „für nass“, der „umsonst“ bedeutet. Der berlinerische Begriff stammt aus dem Rotwelsch „nassen“, der sich aus dem westjiddischen „nossen“ ableitet und „schenken“ bedeutet. Wer seinen Beitrag an die ArGe nicht zahlt, nassauert auch. wiki+kh



Hans-Peter Blume

Ausreichend frankierte Postkarten oder Briefe können zur Stempelung und Rücksendung bis zu 4 Wochen nach dem Datum im Stempel an die angegebene Poststelle (Berlin, Bonn oder Weiden) geschickt werden, um mit dem Stempel versehen auf dem normalen Postweg zurück geschickt zu werden.



Der „361. Zwiebelmarkt“ in Weimar fand auf dem Goetheplatz statt; nach dieser Zählung fand dieser Zwiebelmarkt auch während sämtlicher Kriege statt, was nicht anzunehmen ist. Jedes Jahr am zweiten Oktoberwochenende geht nichts mehr ohne Zwiebel: Auf dem Kuchen, in der Suppe, im Gesteck. Begonnen hat er als „Viehe- und Zippel-markt“. 1653 – 5 Jahre nach dem Ende des 30jährigen Kriegs – wurde dieser Herbstmarkt erstmals veranstaltet. Heute treten Gaukler auf (die hätten wir zu jener Zeit als Hexer verbrannt), Musik

(wahrscheinlich viel zu laut) auf „Open-air-Bühnen“ und Knollenspezialitäten (damit sind keine Kartoffeln gemeint). Zudem: Eine Zwiebelmarktkönigin wird gewählt. Das ist echt diskriminierend, weil ein Mann sich dafür nicht bewerben dürfte. Nicht diskriminiert werden Philatelisten aller Geschlechter, die sich den Stempel in Weiden beschaffen möchten.

Tag des „Sterns von Bethlehem“ in der „Schloss-Stadt“ Hückeswagen (Regierungsbezirk Köln) anlässlich der Weihnachtsbriefmarkenausgabe 2014. Veranstalter ist der Bürgermeister Dietmar Persian. Wie ging noch die Geschichte? Da kommen drei Weise/Könige/Magier aus dem Morgen-



lande nach Bethlehem (Kleiner Namensscherz jetzt: aus Persien zu Persian?) Im Stempel sind zu sehen drei Dromedare (das sind die mit einem Höcker, die mit zwei Höckern heißen Kamele, deshalb ist das Werbeteil der Cigarettenmarke Camel kein Kamel, sondern ein Dromedar). Aber: In der Beschreibung der Post zu diesem Stempel heißt es: „Stern von Bethlehem und die Heiligen Drei Könige auf Kamelen“. Haha. Den Stempel gibt's in Bonn. Bei den Kamelen – oder so..

Der Verein für Briefmarkenkunde Koblenz erinnerte an das umfangreiche Wirken des „Gartenkünstlers“ und Stadtplaners Peter Joseph Lenné „zu seinem 225. Geburtstag“. Der preußische General-Gartendirektor (* 1789 Bonn, † 1866 Potsdam) wirkte ein halbes Jahrhundert als Landschaftsgestalter vor allem rund um Berlin und Potsdam (Sanssouci), aber auch in anderen deutschen Städten. Lenné blieb seiner rheinischen Heimat stets verbunden und gestaltete 1856–1861 die Kaiserin-Augusta-Anlagen und den Park des Kurfürstlichen Schlosses zu Koblenz. Zuvor hatte er an der Errichtung des Koblenzer Waisenhauses Kemperhof samt Gemüse- und Obstgarten mitgewirkt. Für den Großtauschtag am 16. November legte der Verein einen Sonderstempel mit dem Porträt des Landschaftsgestalters und einen Blancoumschlag mit Wertstempel „Kaiserkrone“ und privatem Zudruck auf, der Lennés Büste in den Rheinanlagen zeigt. Der Umschlag ist auch ohne Wertstempel erhältlich. Belegbestellungen erhält man unter Telefonnummer 0261 5 14 08 oder per E-Mail hsteinle@t-online.de. (Rainer Flesch).



Über ein „Fest der Philatelie“ ist zu berichten: Es fand statt anlässlich des „Bayerisch-Salzburgischen Briefmarkensammlertreffen Salzburg Bayern“ am 9. November 2014 in Freilassing. Also nicht nur die Wiedervereinigung ist ein Anlaß zum Feiern – jedenfalls in Bayern. Dieses Bundesland hat ja das Grundgesetz nicht ratifiziert und damit unsere Verfassung nicht anerkannt. Herr Seehofer: Lassen Sie die Maut und verlassen Sie meinen Staat! Den Stempel könnte man sich auch zusenden lassen, wenn Weiden im Ausland liegen würde.

Auf einer Streuobstwiese in Gaildorf leben Grünspechte. Der Briefmarken-Sammler-Verein Gaildorf ehrte mit diesem Stempel bei seinem Tauschtag am 9. November 2014 den „Vogel des Jahres“. Eine Streuobstwiese ist eine traditionelle Form des Obstbaus. Auf einer solchen Wiese, auch Bungert oder Bitz genannt, wachsen unterschiedliche Arten und Sorten an hochstämmigen Obstbäumen. NABU und LBV meinen, daß der Grünspecht zu den Glückspilzen gehört, denn sein Bestand steigt. Er ist sehr anpassungsfähig und erobert unsere Städte. Auf den Streuobstwiesen ist er zu Haus. NABU empfiehlt: Gärtnern Sie ohne Gift. Ob die Insekten, die der Grünspecht frißt, sich ebenfalls als sog. Glückspilze fühlen, ist nicht überliefert. Und was heißt schon Glückspilz? Vorname Sven? Glücksvogel wäre die richtige Bezeichnung. Für die Vogelliebhaber unter uns Philatelisten: den Stempel gibt es in Weiden.



Impressum

„Agrarphilatelie“ der Motivgruppe/Arbeitsgemeinschaft „Landwirtschaft – Weinbau – Forstwirtschaft e.V.“ im Bund Deutscher Philatelisten erscheint vierteljährlich im Januar / April / Juli / Oktober. Die Bezugsgebühren sind mit dem Beitrag (jährlich 25 Euro für die ArGe bzw. 40 Euro für ArGe und BdPh) für die Motivgruppe abgegolten. Einzelhefte können bei der Literaturstelle bezogen werden. Preis im Einzelbezug: 3,50 Euro zzgl. Porto. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet. Namentlich gekennzeichnete Beiträge, Artikel oder Meinungen stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Anschriften des Vorstandes:

1. Vorsitzender:

Anja Janssen-Stähler, Rietburgstraße 3, 67360 Lingenfeld, Tel.: 06344-9697515,
eMail: janssenan@web.de

2. Vorsitzender:

Roger Thill, 8A, rue du Baerendall, L-8212 Mamer, Tel.: 00352-31 38 72,
eMail: roger@pt.lu

Schatzmeister und Geschäftsführung:

Horst Kaczmarczyk, Mallack 29 D, D-42281 Wuppertal, Tel. + Fax: 0202-5 28 87 89 Bank-
verbindung: Postbank Essen Konto-Nr. IBAN DE54 3601 0043 0246 0114 37 (bisher: 246
0114 37), BLZ: BIC (Swift) PBNKDEFF (bisher: 36010043)

Literaturstelle:

Manfred Geib, Im Weidengarten 24, D-55571 Odenheim, Tel.: 06755-13 89

Redaktion:

Klaus Henseler (V.i.S.d.P.), Karl-Biese-Weg 6, D-27476 Cuxhaven, Tel.: 04721-55 44 21,
eMail: KlausHenseler@aol.com

Druck:

WWL Werkhof & Wohnstätten Lebenshilfe Cuxhaven gGmbH, Cuxhaven

Mitteilungsheft Nr. 158 / Januar 2015 / Auflage 120 Exemplare.

Weihnachten abgehakt, Neujahr vorbei. Jetzt wird nicht mehr auf den Weihnachtsmann, sondern auf den Frühling gewartet. Faust: Vom Eise befreit sein werden Strom und Bäche und das Watt.